



## Gott ist gegenwärtig (3): Gott und Welt

### Überblick:

- **Wir entsagen willig ...:**
  - Das totale Kontrastprogramm zu unserem Lebensgefühl in der Konsumgesellschaft, oder?
  - Wer verzichtet wann auf was aus welchen Gründen?
- **Weltentsagung und Genuss der Schöpfung:**  
**Eine delikate Spannung und der gute Weg dazwischen**
  - 1. Johannes 2,15-18 als Beispiel für Weltentsagung: Worum geht es da (und in ähnlichen Bibelstellen)?
  - 1. Timotheus 1,1-4 als Beispiel für dankbaren Genuss der guten Schöpfungsgaben Gottes.
  - Wir leben zwischen zwei Extremen:
    - Verteufelung alles „Weltlichen“, auch des Guten
    - Massloser Genuss und Konsum von allem Möglichen
- **Das 1. Gebot und Philipper 2 als Grundhaltung des christlichen Lebens:**
  - *Da liegt unser Wille ... du allein sollst es sein:*  
Hier wird auf das 1. Gebot angespielt; wie wirkt sich dieses Gebot in unserem Leben aus?
  - Die absolute Starstelle zur echten christlichen Entsagung ist Philipper 2. Jesus hat selber zwar einerseits die Schöpfung in vollen Zügen genossen (vgl. nur die Hochzeit zu Kana ...), aber er hatte die innere Stärke, freiwillig Verzicht zu üben.
  - ***An welchen Stellen ist bei dir Handlungsbedarf:***  
Wo ist (mehr?) Genuss der Schöpfung angesagt?  
Wo ist freiwilliger Verzicht und „Entsagung“ angesagt?

Liebe Gemeinde,

GOD FIRST – das wäre wohl die kürzeste und prägnanteste Zusammenfassung der dritten Strophe des Liedes *Gott ist gegenwärtig*. Hier die Strophe im Wortlaut:

*Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden;  
da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigentum ergeben.  
Du allein sollst es sein,  
unser Gott und Herr, dir gebührt die Ehre.*

Diese Zeilen sind uns zunächst mal sprachlich ziemlich fremd, oder? Entsaugung, Erdenlust – wer gebraucht heute noch solche Wörter? Und selbst die Eitelkeit, von der hier die Rede ist, bedeutet mehr als das, was wir im Allgemeinen darunter verstehen. Ist Eitelkeit heute meistens einfach nur auf das Äußerliche bezogen, also das Aussehen, die Frisur etc., bezeichnet der Begriff doch eigentlich viel mehr: die gesamte Bandbreite einer Charakterschwäche, wenn sich ein Mensch selber viel zu wichtig nimmt und sich ständig bewusst oder unbewusst ständig fragt, wie er oder sie auf andere wirkt, und das kann weit über Fragen der Frisur und Kleidung hinausgehen.

Dann ist uns aber wohl auch der Inhalt der Strophe ziemlich fremd. Es geht im Kern darum, **Gott auf eine radikale Weise an erste Stelle zu setzen** – GOD FIRST. Doch das heißt für Tersteegen dann gleichzeitig, allem möglichen „Weltlichen“ abzuschwören – und zwar freiwillig!

*Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden* – in unsere heutige Sprache übersetzt könnte man den Inhalt dieser Zeile vielleicht ganz prosaisch wie folgt wiedergeben: *Wir verzichten freiwillig auf alles, was uns schmeichelt und was diese Welt an geilen Sachen zu bieten hat.* So formuliert klingt es vielleicht etwas krass, aber das ist ungefähr, was Tersteegen inhaltlich sagt. Wir werden uns anschauen, was davon biblisch-theologisch abgedeckt ist und was nicht. Doch weil es hier um Verzicht geht, zunächst einfach mal die Frage: **Wann verzichtest du manchmal auf welche Dinge und warum?** Nimm dir einen Moment Zeit, darüber nachzudenken und schreib es dir doch auf!

Bei Tersteegen geht es also in der dritten Strophe um freiwilligen Verzicht auf „weltliche“ Freuden. Dieses Bild hat das Christentum weithin in den Augen sowohl von Christen als auch von Nichtchristen geprägt: **Wer glaubt, muss auf so ziemlich alles verzichten, was Spaß macht!** Tragisch ist, dass dies ein völliges Zerrbild dessen ist, was die Bibel uns vor Augen malt. Es gibt zwar so etwas wie „Weltentsagung“ in der Bibel und wir schauen uns gleich einen der Startexte dazu an. Doch erstens muss man genau hinschauen, was damit gemeint ist. Und zweitens gibt es auch die ganz andere Seite der Medaille, und die betont, **dass die Welt – als Gottes Schöpfung verstanden – sehr gut ist, dass Gott sich in der Schöpfung verherrlicht und dass wie die guten Schöpfungsgaben genießen dürfen!** Wir leben also als Christen auch in dieser Hinsicht – wie meistens! – in einer großen Spannung. Es gilt, den Weg zu finden zwischen dem Verzicht auf Dinge, die „weltlich“ im negativen Sinne sind, Dinge, die uns und die Welt letztlich kaputt machen, und dem Genuss der guten Gaben der Schöpfung, die eben auch zu dieser Welt gehören.

Wenn es um eine negative Sicht von der Welt und allem „Weltlichen“ geht, drängen sich ein paar Verse aus dem ersten Johannesbrief auf:

15 Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 16 Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 17 Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 18 Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, sind jetzt viele Widersacher Christi aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.

(1. Johannes 2,15-18)

Dies ist ein höchst gefährlicher Text. Wenn man ihn in den falschen Hals bekommt, wenn man ihn isoliert betrachtet und nicht beachtet, was sonst noch in der Bibel über die „Welt“ bzw. über die „Schöpfung“ und unseren Umgang mit ihr gesagt wird, landet bei einer weltverneinenden oder gar weltverachtenden Haltung, die sicher nicht biblisch ist. Ein kleiner Hinweis darauf, dass die Lage vielschichtig ist, ist der Verweis auf Johannes 3,16, ein weiterer Startext, vielleicht der berühmteste Vers der Bibel:

*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*

Wenn es also in 1. Johannes 3, 15 heißt: Habt *nicht* lieb die Welt, und in Johannes 3,16 steht, dass **Gott** die Welt geliebt hat, dann muss es doch wohl unterschiedliche Arten der Liebe zur Welt geben – oder der Begriff „Welt“ wird vielleicht sogar mit unterschiedlichen Bedeutungen gefüllt.

Dies sind keine theologischen Spitzfindigkeiten. Wenn man hier nicht klar sieht, was gemeint ist, werden Weichen gestellt, die das ganze Leben ungut prägen können. Wie bekommen wir diese Sache also auf die Reihe?

Zunächst ergibt der Gebrauch des Wortes „Welt“ in der ganzen Bibel, dass „Welt“ mindestens zwei Dinge bezeichnen kann: zum einen die Welt als Gottes gute, wenn auch sündige Schöpfung als Ganzes. „Welt“ kann also mehr oder weniger bedeutungsgleich zu „Schöpfung“ gebraucht werden. Dies ist die Welt, die Gott so sehr geliebt hat – und die er immer noch liebt. Er hat sie erschaffen, sie trägt schon Zeichen seiner Herrlichkeit und sie soll laut Jesaja 11,9 und Habakuk 2,14 einmal voll von der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes werden! Diese Welt als Gottes Schöpfung gilt es zu lieben, wie Gott sie liebt. Und die Liebe Gottes bezieht sich natürlich hauptsächlich auf seine Menschen in dieser Welt. Wir sind sozusagen Gottes Lieblinge, er verschwendet seine Liebe größtenteils auf uns – obwohl er doch auch die Tiere, die Pflanzen und alles andere erschaffen hat und sich daran erfreut. Es ist aus dieser Perspektive völlig klar, dass es biblisch gesehen keine einseitige, undifferenzierte Ablehnung der „Welt“ als solcher geben darf. Wer es etwas vertritt, hat 1. Johannes 3 falsch verstanden und einen Großteil anderer Bibeltexte ignoriert.

In 1. Johannes 3 bezeichnet die „Welt“ schlicht alles, was widergöttlich und ungut ist. Das sollen wir nicht lieben. Dabei ist die Formulierung in Vers 16 tatsächlich ziemlich missverständlich: Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Es ist kein Wunder, dass diese Aussage für sich genommen eine völlig negative Haltung gegenüber der Welt insgesamt erzeugen kann und das auch getan hat.

Vielleicht gibt uns Vers 18 einen Hinweis darauf, **warum** Johannes hier so scharf formuliert hat. Dort sagt er: Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, sind jetzt viele Widersacher Christi aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. Johannes lebte in einer Zeit voller Chaos und Verwirrung, in der Irrlehrer in den christlichen Gemeinden ihr Unwesen trieben. Das war so schlimm, dass er die letzte Stunde der Welt schon für gekommen sah. Soviel übrigens zum Thema „Endzeit“: Wer meint, wir seien heute in besonderer Weise dem Ende nahe, der findet sich in guter Gesellschaft mit Johannes – auch er dachte, das Ende sei nahe. Theologisch gesprochen ist „Endzeit“ seit der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Seit diesen Ereignissen und der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten ist die „letzte Zeit“, die Zeit, in der die Gemeinde Jesu den Auftrag hat, die gute Nachricht von Vergebung, Versöhnung, von der heilsamen Herrschaft Gottes in aller Welt zu verkündigen und Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen. Daran wird sich bis zur Aufrichtung der neuen Schöpfung nichts mehr ändern. Die Lage in der Welt mag mal besser, mal schlimmer sein – sie ist eigentlich immer gleichzeitig sehr gut *und* ganz schlimm, nur meistens für verschiedene Menschen an verschiedenen Orten! Wir sollten uns also vor einseitigen Schwarz-Weiß-Einschätzungen hüten! Das Ende ist nah – ja, das stimmt, seit 2000 Jahren! Und wenn man wie Johannes ganz besonders unter den schlimmen Aspekten der Welt zu leiden hat und einem das Widergöttliche so krass vor Augen steht, kann man schon mal zu so steilen Aussagen kommen, wie er sie in seinem dritten Kapitel macht. Trotzdem gilt gesamtbiblich: **Diese Welt ist als Gottes Schöpfung eben nicht nur einseitig böse, sondern sie ist von Gott sehr gut erschaffen, immer noch geliebt und trägt Spuren seiner Herrlichkeit.** Daher sollen auch wir die Schöpfung und alle Menschen in ihr so lieben, wie Gott sie liebt – aber wir sollen nicht lieben, was die Welt an widergöttlichen Versuchungen enthält! Nur so verstanden ergibt „Wir entsagen willig allen Eitelkeiten ...“ einen Sinn, der gesamtbiblich verheißt. Andernfalls landen wir bei einer schrägen Frömmigkeit, die die Welt auf falsche Weise insgesamt ablehnt und verneint.

Dass diese Sicht der Dinge richtig ist, legen außerdem Bibeltex te nahe, die vom dankbaren Genuss der guten Schöpfungsgaben Gottes sprechen. Ein solcher Text ist 1. Timotheus 4,1-4:

1 Der Geist Gottes hat allerdings unmissverständlich vorausgesagt, dass am Ende der Zeit manche vom Glauben abfallen werden. ... 3 Diese Leute verbieten das Heiraten und fordern den Verzicht auf bestimmte Speisen – auf Speisen, die doch von Gott geschaffen wurden, sodass die, die an ihn glauben und die Wahrheit erkannt haben, sie mit Dankbarkeit genießen können. 4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Wie sollte es da verkehrt sein, etwas zu essen, was wir mit einem Dankgebet von ihm entgegennehmen? (1. Timotheus 4,1-4)

Ganz interessant ist, dass in den ersten drei Versen ebenfalls von Irrlehrern die Rede ist – zwar nicht grad vom Antichristen, wie in 1. Johannes 3, aber von Leuten, die zum Verzicht auf gute Schöpfungsgaben aufrufen. Waren das vielleicht sogar Leute, die eben eine falsche Art der Weltverneinung gepredigt und praktiziert haben? Da wir nicht genau wissen, wann der 1. Timotheusbrief und wann die Johannesbrie fe geschrieben wurden, und schon mal gar nicht, wann genau welche Irrlehren wo im Umlauf waren, kann man hier nur spekulieren, ob es sich um ähnliche Zusammenhänge handelt, vielleicht um zwei Seiten derselben Medaille: Es gab vielleicht Irrlehrer, die meinten, man könne alles in der Welt unkritisch genießen, eben auch das Widergöttliche; gegen die wandte sich Johannes. Und im Gegenzug gab es dann Irrlehrer, die meinten, alles in der Welt sei schlecht und die dann auch das Heiraten und das Essen von allen möglichen Dingen verboten, die doch Gottes gute Gaben sind. Im 1. Timotheusbrief wird jedenfalls ganz klar zum dankbaren Genuss der guten Schöpfungsgaben aufgerufen.

Wir bewegen uns also in der Spannung zwischen Ablehnung und freiwilligem Verzicht auf alles „negativ Weltliche“, also auf alles, was den guten Gaben und Werten Gottes nicht entspricht, und dem dankbaren Genuss alles anderen. Das allerdings in unserer Konsumgesellschaft und angesichts der Umweltproblematik wohl auch ein angemessener Verzicht auf viele Dinge angesagt sein könnte, die eigentlich an sich gut und nicht widergöttlich sind, ist ja wohl auch wahr.

Für uns heute stellt sich also das Thema Verzicht noch mal aus einer ganz anderen Perspektive dar. In einer Überflussgesellschaft hat Verzicht ja ganz andere Dimensionen wie in einer Mangelgesellschaft. Wir sind ja in Westeuropa weithin so reich, dass wir auf vieles verzichten und immer noch vieles mit Dankbarkeit genießen könnten! Vielleicht ist es sogar umgekehrt: Vielleicht können wir erst wieder vieles mit echter Dankbarkeit genießen, *wenn* wir auf so Manches verzichten!

Das Schöne, aber auch evt. Gefährliche ist ja, dass der Glaube eine Religion der Freiheit ist. In der Nachfolge Jesu kann und darf nichts gesetzlich geregelt werden. Alles muss aus unserer Überzeugung kommen, und die muss vom Geist Gottes inspiriert sein, der hauptsächlich durch Gottes Wort zu uns spricht. Also kann ich an dieser Stelle nur zwei Dinge tun: Ich ermutige uns alle, zu beten und zu hören, welche Dinge uns der Geist Gottes aufs Herz legt, auf die wir verzichten sollten. Und wenn uns Dinge aufgezeigt werden, dann beten wir auch um die Kraft, den Verzicht tatsächlich zu praktizieren! Gute Vorsätze haben ja noch viele. Am Ende zählt, was wir tun!

Das zweite, was ich tun kann, ist, uns allen wieder einmal das Vorbild von Jesus vor Augen zu führen, wenn es um Verzicht geht. Er hat den größten Verzicht geübt, der überhaupt möglich ist – er hat auf seine gottgleiche Stellung in der himmlischen Welt verzichtet, ist Mensch geworden, ja, ist in die tiefsten Tiefen des Menschseins hinabgestiegen bis in die Gottverlassenheit am Kreuz. Davon spricht Philipper 2 in einem der ältesten Texte des Neuen Testament. Es ist ein neutestamentlicher Psalm, der uns wohlbekannt sein sollte. In diesem Psalm wird uns der Weg Jesu von der himmlischen Herrlichkeit über das Kreuz bis zur Erhöhung in Auferstehung und Himmelfahrt nicht nur erzählt um uns zu sagen: Dadurch seid ihr erlöst worden! Dieser Weg wird uns erzählt um uns zu sagen: **Das soll die Haltung sein, die auch euch prägen und leiten soll: Die Haltung, Verzicht zu üben zum Wohle von anderen; Dinge aufgeben zu können, sogar Rechte freiwillig aufgeben zu können, wenn es anderen dient.** Hier der überwältigende Text:

5 Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll;  
es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.

6 Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand,  
nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus.

7 Im Gegenteil: **Er verzichtete auf alle seine Vorrechte**  
und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener.

Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen.

8 Aber er erniedrigte sich ´noch mehr`:

Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich;  
er starb am Kreuz ´wie ein Verbrecher`.

9 Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht  
und hat ihm ´als Ehrentitel` den Namen gegeben,  
der bedeutender ist als jeder andere Name.

(Philipper 2,5-9)

Wir werden bis zu unserem Lebensende nicht ausschöpfen, was in diesen Zeilen steckt. Echter christlicher Glaube, echtes Leben in den Spuren, die Jesus gelegt hat, also echte Nachfolge Jesu, ist ein total radikales Leben. Die Gefahr ist, dass wir vor der Höhe dieses Anspruchs kapitulieren und einfach mehr oder weniger leben wie alle anderen. Ich schlage daher folgendes vor: **Der Weg des Verzichts muss durch kleine Schritte eingeübt werden.** Wie immer im Leben gilt: Übung macht den Meister. Wie wäre es also, wenn jeder von uns sich nächste Woche mal eine einzige Sache vornimmt, auf die er oder sie verzichtet? Vielleicht nur eine Kleinigkeit, egal. Ich vermute: **Wir lernen den Verzicht auf größere, schwerwiegende, schwierige Dinge, die uns wirklich weh tun und wirklich etwas kosten, nur oder zumindest besser, wenn wir klein anfangen.** Also: Worauf willst du nächste Woche verzichten? Was kann der erste oder der nächste Schritt auf deinem Weg der Nachfolge sein, auf dem du die Haltung von Philipper 2 praktizierst? Ich bin gespannt, welche Beispiele von Verzicht wir nächste Woche in unserer Open Mic Zeit im Gottesdienst hören werden! Gottes Segen und Kraft dazu!

Amen.